

# Luther und die Reformation in acht Schritten

Eine Unterrichtseinheit mit *Das Kursbuch Religion 1 und 2*

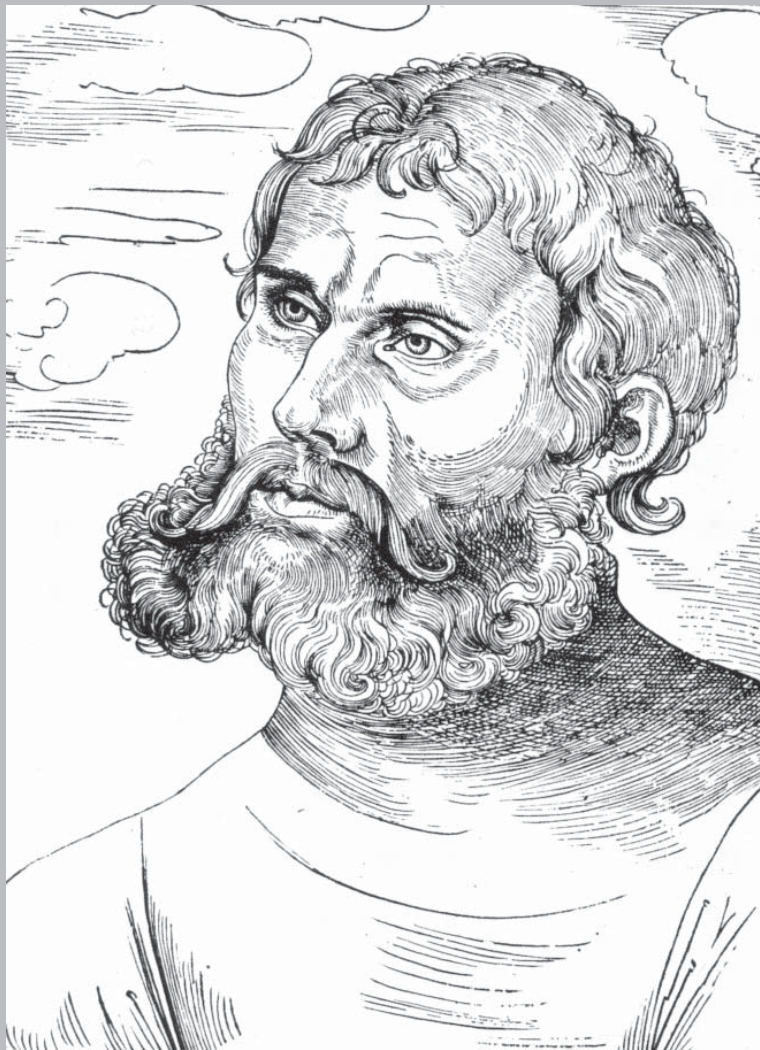


Tabelle mit Unterrichtsschritten .....	2
<b>M 1a/b</b> Martin Luthers Leben im Überblick .....	4
<b>M 2</b> Ablassbrief .....	7
<b>M 3</b> Die 95 Thesen (gesamt) .....	8
<b>M 4</b> Aus den 95 Thesen (Text leicht modernisiert) .....	12
<b>M 5</b> Martin Luthers Wappen: Die Lutherrose .....	13
<b>M 6</b> Bild: Luther auf dem Reichstag zu Worms .....	14
<b>M 7</b> Heiko Jürgens: Vor Kaiser und Reich .....	15
<b>M 8</b> Luther übersetzt die Bibel .....	16

# Luther und die Reformation in acht Schritten

## Eine Unterrichtseinheit mit *Das Kursbuch Religion 1* und 2

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler können

- Merkmale des reformatorischen Glaubens erläutern;
- wichtige Schritte der Reformation Martin Luthers darstellen;
- zu Grundfragen der Reformation eigene Antworten formulieren und begründen.

	Thema	Vorgehen	Hotspot	Zusätzliche Arbeitsmaterialien
1	Evangelisch – katholisch	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bildbetrachtung: Ev. und kath. Kirche (SB 1, S. 138): Eindruck, Erkennungsmerkmale</li> <li>2. Hotspot</li> <li>3. Karte Deutschland SB 1, S. 131</li> <li>4. Eine Lehrerin erinnert sich SB 1, S. 131</li> <li>5. Stammbaum der Kirchen SB 2, S. 139</li> </ol>	Warum gibt es Evangelische und Katholiken?	
2	Martin Luthers Leben	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Hotspot</li> <li>2. Luther auf Flugschriften deuten SB 2, S. 146</li> <li>3. Erzählung: das Leben und Wirken Martin Luthers anhand von Bildern</li> <li>4. Lebenslauf anfertigen</li> </ol>	Wie kann jemand zugleich ein Heiliger und ein Teufel sein?	<b>M 1a</b> Martin Luthers Leben im Überblick <b>M 1b</b> Bilderbogen zu Martin Luthers Leben im Überblick
3	Ablassbrief und Ablasshandel	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Hotspot</li> <li>2. Bildbetrachtung Rogier van der Weyden: Das jüngste Gericht SB 2, S. 27</li> <li>3. Bildbetrachtung: Johannes Tetzel predigt SB 2, S. 140</li> <li>4. Szenisches Spiel: 95 Thesen an die Wand „schlagen“ und daraus vorlesen</li> <li>5. Interpretation einiger Thesen SB 2, S. 157</li> <li>6. Vergleich mit Bild Lucas Cranach SB 2, S. 141</li> </ol>	Was ermöglicht ein fröhliches angstfreies Leben?	<b>M 2</b> Ablassbrief aus dem Jahr 1290 <b>M 3</b> Die 95 Thesen (gesamt) <b>M 4</b> Aus den 95 Thesen (Auszug in leicht modernisierter Sprache)
4	Reformatorsche Entdeckung	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Hotspot</li> <li>2. Luthers reformatorische Entdeckung SB 2, S. 28, evtl. visualisieren (SB 2, S. 221)</li> <li>3. Vergleich mit der Lutherrose SB 2, S. 28</li> <li>4. Vergleich mit dem Gleichnis vom verlorenen Sohn SB 2, S. 18, 95; SB 1, S. 92f. oder dem verlorenen Schaf SB 1, S. 58</li> <li>5. „Sommerschlussverkauf der Gnade“? SB 2, S. 36</li> </ol>	Wie ist Gott?	<b>M 5</b> Interpretation der Lutherrose
5	Reichstag zu Worms	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Hotspot</li> <li>2. Bildbetrachtung Luther auf dem Reichstag SB 2, S. 31</li> <li>3. Vergleich mit einem anderen Bild</li> <li>4. Luthers Worte vortragen, dazu Körperhaltungen finden SB 2, S. 31</li> <li>5. Erzählung: Wie es zu dem Reichstag kam und wie es weiterging</li> </ol>	Was ist mutig? Wie arbeitet das Gewissen?	<b>M 6</b> Anton von Werner: Luther auf dem Reichstag zu Worms <b>M 7</b> Erzählung von Heiko Jürgens: Vor Kaiser und Reich

6	Bibelübersetzung	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Hotspot</li> <li>2. Vergleich der Bilder SB 2, S. 106 und 113. Erläuterungen dazu</li> <li>3. Vergleich Ps 23 vor Luther, Luther 1984 und Volxbibel SB 2, S. 105</li> <li>4. Luthers Übersetzungsprinzipien SB 2, S. 106 und zusätzlich SB 1, S. 113</li> <li>5. Mögliche Ergänzung: Die Wirkung von Luthers Bibelübersetzung auf unsere Sprache SB 1, S. 103</li> </ol>	Woran erkennt man ein „gutes“ Deutsch?	<b>M 8</b> Psalm 23 vor Luther
7	Die Folgen der Reformation	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Hotspot</li> <li>2. Arbeitsteilige Gruppenarbeit zu den Themen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Talkshow: Freiheitsverständnis Luthers, Müntzers und der Bauern SB 2, S. 145</li> <li>• Darstellendes Spiel: Schulalltag in der Reformationszeit SB 2, S. 144;</li> <li>• Szene spielen: Eine Frau ergreift das Wort SB 2, S. 143 und beruft sich auf das Priestertum aller Gläubigen (SB 2, S. 154)</li> </ul> </li> <li>3. Präsentation</li> <li>4. Reflexion: Folgen der Reformation</li> </ol>	Was wäre, wenn Luther in Worms abgeschworen hätte?	
8	Grundprinzipien der Reformation	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Hotspot</li> <li>2. Bildbetrachtung: Bibel auf dem Altar SB 1, S. 127</li> <li>3. Info SB 2, S. 141 Vier Kernsätze grafisieren</li> <li>4. Kernsätze in Luthers Predigt (SB 2, S. 141) wiederfinden</li> <li>5. SB 2, S. 154 Priestertum aller Gläubigen (in der Gegenwart)</li> <li>6. Zusammenfassung</li> <li>7. In Luther-Wordle SB 2, S. 138 Entdeckungen machen. Was fällt mir dazu ein?</li> </ol>	Was ist typisch „evangelisch“?	

## M 1a Martin Luthers Leben im Überblick

Martin Luther wird am 10. November 1483 als Sohn des Bergmannes Hans Luther und seiner Frau Margarethe in Eisleben geboren.

Von 1491 bis 1501 besucht Martin Luther die Lateinschulen in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach.

Von 1501 bis 1505 studiert Martin Luther an der Universität Erfurt. Das Grundstudium schließt er mit dem Magisterexamen ab: er möchte jetzt Rechtswissenschaft studieren. 1505 tritt er, nachdem er bei Stotternheim beinahe vom Blitz erschlagen wurde, überraschend in das Augustinerkloster in Erfurt ein. Nach einem Jahr Probezeit legt er das Mönchsgelübde ab.

Im Auftrag seines Ordens reist Luther 1510/11 nach Rom. Er besucht dort voller Andacht die vielen heiligen Stätten. Er erschrickt über die in Rom herrschende oberflächliche Frömmigkeit.

Seit 1511 wohnt Luther im Augustinerkloster in Wittenberg. Er wird Doktor der Theologie und lehrt als Professor an der Universität. Außerdem predigt er regelmäßig. Am 31. Oktober 1517 veröffentlicht Luther 95 lateinische Sätze (Thesen) gegen Missbräuche in der Kirche, insbesondere gegen den Ablass. Diese Thesen werden ins Deutsche übersetzt und erregen in ganz Deutschland großes Aufsehen.

Auf der Leipziger „Disputation“ (Diskussion) mit dem Theologieprofessor Johann Eck im Jahr 1519 sagt Luther: „Papst und Konzilien (Kirchenversammlungen) können irren; allein die Heilige Schrift ist der gültige Maßstab in der Kirche.“ Das bedeutet den Bruch zwischen Luther und der mittelalterlichen Kirche.

1521 wird Luther mit dem kirchlichen Bann belegt, d.h. er wird aus der Kirche ausgeschlossen. Auf dem Reichstag zu Worms soll er vor Kaiser Karl V. seine Schriften widerrufen. Als er sich weigert, wird gegen ihn die Reichsacht verhängt. Das bedeutet: er soll gefangen genommen und dem Kaiser tot oder lebendig übergeben werden. Er darf noch von Worms abreisen und bekommt 21 Tage Vorsprung.

Um Luther vor seinen Gegnern zu schützen, lässt ihn sein Landesherr, Friedrich der Weise, auf dem Rückweg von Worms zum Schein überfallen und auf die Wartburg bringen.

Dort lebt er als Ritter (Junker) Jörg. In nur elf Wochen übersetzt er das Neue Testament aus der griechischen Ursprache ins Deutsche.

1522 kehrt Luther gegen den Willen von Friedrich dem Weisen nach Wittenberg zurück, um dort den Streit mit den Bilderstürmern zu schlichten.

1525 – mitten in den Wirren des Bauernkrieges – heiratet Luther die ehemalige Nonne Katharina von Bora.

1530 findet der Reichstag zu Augsburg statt. Hier legen die Evangelischen das „Augsburger Bekenntnis“ vor. Der Verfasser war sein Freund Philipp Melanchthon. Er legte dar, worin Katholiken und Evangelische übereinstimmen und worin sie sich unterscheiden.

1546 stirbt Martin Luther in seiner Geburtsstadt Eisleben. Er war dort hin gerufen worden, um einen Streit zwischen zwei Fürsten zu schlichten. Auf einem Zettel fand man seine letzten Worte: „Wir sind Bettler, das ist wahr!“

# M 1b Bilderbogen zu Martin Luthers Leben im Überblick



Blitzschlag bei Stotternheim



Leipziger Disputation



Reichstag zu Worms



Katharina von Bora



Schule



Petersdom in Rom



Hochzeit



Friedrich der Weise



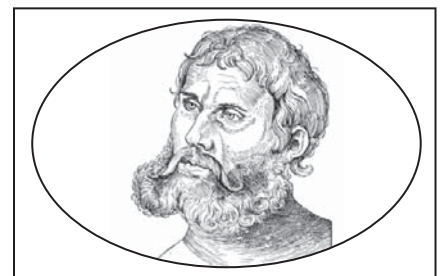
Luther als Mönch



Karl V.



Luther auf dem Totenbett



Junker Jörg



Philipp Melancthon



Die Wartburg



Hans und Margarethe Luther

## M 2 Ablassbrief

Allen denen, die in aufrichtiger Reue ihre Beichte ablegen und die erwähnte Kirche an den nach genannten Feiertagen zu einer Andacht aufsuchen, nämlich am Feste der Geburt, der Auferstehung und Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus, wie auch zu Pfingsten, ferner an den Festen der Empfängnis, Geburt, Verkündigung, Reinigung und Himmelfahrt der ruhmgekrönten Jungfrau Maria, am Feste des heiligen Erzengels Michael, der Enthauptung des heiligen Johannes des Täufers, des seligen Märtyrers Georg, der seligen Jungfrau Walburgis, am Jahresfeste der Kirchweihe, am Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus wie auch in der Oktave aller vorgeannten Feste, desgleichen allen denen, die der genannten Kirche für Bau und Ausrüstung, Beleuchtung, Ausschmückung oder sonstigen Bedarf hilfreiche Hand leisten, wohl auch fromme Almosen geben oder übersenden, endlich auch solchen, die auf dem Sterbelager aus ihrem Vermögen ein Vermächtnis stiften, allen diesen – wenn die Genehmigung des Diözesanbischofs vorliegt – werden im Vertrauen auf Gottes des Allmächtigen Barmherzigkeit und auf das Ansehen seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus fortan durch jeden von uns je vierzig Tage von der ihm auferlegten Buße aus Gnade im Herrn erlassen.  
Dies zum Zeugnis haben wir gegenwärtiges Schriftstück mit unseren Siegeln bekräftigt.  
Gegeben zu Rom am 1. Januar im Jahre des Herrn 1290, im zweiten Jahr des Pontifikats unseres Herrn, Papst Nikolaus des Vierten.



## M 3 Die 95 Thesen des Theologen Dr. Martin Luther

Aus Liebe und rechtem Fleiß, die Wahrheit an den Tag zu bringen, wird unter dem Vorsitz des Ehrwürdigen Vaters Martin Luther, der freien Künste und heiligen Theologie Magister und derselbigen ordentlichen Lehrers, zu Wittenberg über folgende Sätze disputiert werden. Darum bittet er, dass diejenigen, so gegenwärtig sich mit uns davon nicht unterreden können, solches abwesend durch Schrift tun mögen. Im Namen unseres Herrn Jesu Christi. Amen.

1. Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße (Mt 4,17) etc., will er, dass das ganze Leben seiner Gläubigen auf Erden eine stete, unaufhörliche Buße sei.
2. Und kann noch mag das Wort Buße nicht vom Sakrament der Buße, das ist, von der Beichte und Genugtuung, so durch der Priester Amt geübet wird, verstanden werden.
3. Jedoch will er nicht allein verstanden haben die innerliche Buße; ja die innerliche Buße ist nichtig und keine Buße, wo sie nicht äußerlich allerlei Tötung des Fleisches wirkt.
4. Währet derhalben Reue und Leid, das ist wahre Buße, so lange einer Missfallen an sich selber hat, nämlich bis zum Eintritt aus diesem in das ewige Leben.
5. Der Papst will noch kann nicht irgend andere Strafe erlassen außer der, welche er nach seinem Gefallen oder laut der Canones, das ist der päpstlichen Satzungen, auferlegt hat.
6. Der Papst kann keine Schuld vergeben als allein sofern, dass er erkläre und bestätige, was von Gott vergeben sei, oder aber, dass er es tue in den Fällen, die er sich vorbehalten hat, und wenn dies verachtet würde, so bliebe die Schuld ganz und gar unaufgehoben.
7. Gott vergibt keinem die Schuld, den er nicht zugleich durchaus wohl gedemütigt dem Priester, seinem Statthalter, unterwerfe.
8. Canones poenitentiales, das ist, die Satzungen, wie man beichten und büßen soll, sind allein den Lebendigen aufgelegt und sollen laut derselben Satzungen den jetzt Sterbenden nicht aufgelegt werden.
9. Daher tut uns der Heilige Geist wohl am Papst, dass der Papst allewege in seinen Dekreten ausnimmt den Artikel des Todes und die äußerste Not.
10. Die Priester handeln unverständig und übel, die den sterbenden Menschen Poenitentias canonica, das ist auferlegte Buße ins Fegefeuer, daselbst denselben genug zu tun, sparen und behalten.
11. Dieses Unkraut, dass man die Buße oder Genugtuung, so durch die Canones oder Satzungen auferlegt ist, in des Fegefeuers Buße oder Pein sollte verwandeln, ist gesäet worden, da die Bischöfe geschlafen haben.
12. Vor Zeiten wurden Canonicae poenae, das ist auferlegte Buße oder Genugtuung für begangene Sünden nicht nach, sondern vor der Absolution auferlegt, dabei zu prüfen, ob Reue und Leid rechtschaffen wäre.
13. Die Sterbenden tun durch ihren Tod oder Absterben für alles genug und sind dem Rechte der Canones oder Satzungen abgestorben und also billig von Auflegung derselben entbunden.
14. Unvollkommene Frömmigkeit oder Liebe des Sterbenden bringt notwendig große Furcht mit sich; ja diese ist um so größer, je geringer jene ist.
15. Diese Furcht und Schrecken, dass ich anderer Dinge schweige, genügt an sich selber, dass sie des Fegefeuers Pein anrichte, dieweil sie der Angst der Verzweiflung ganz nahe ist.
16. Hölle, Fegefeuer und Himmel scheinen also voneinander verschieden zu sein wie die rechte Verzweiflung, unvollkommene Verzweiflung und Sicherheit.
17. Es scheint, als müsse im Fegefeuer, gleichwie die Angst an den Seelen abnimmt, also auch die Liebe an ihnen zunehmen.
18. Es scheint unerwiesen zu sein, weder durch Gründe noch durch die Schrift, dass sie außer dem Stande des Verdienstes oder des Zunehmens an der Liebe seien.
19. Es scheint auch dies unerwiesen zu sein, dass sie ihrer Seligkeit gewiss und unbekümmert seien, ob wir schon des ganz gewiss sind.
20. Derhalben versteht der Papst unter der vollkommenen Vergebung aller Strafen nicht, dass insgeheim alle Strafe vergeben werden, sondern nur die, so er selbst aufgelegt hat.
21. Daher irren die Ablassprediger, die da sagen, dass durch des Papstes Ablass der Mensch von aller Strafe los und selig werde.
22. Ja, der Papst erlässt den Seelen im Fegefeuer keine Strafe, die sie hätten in diesem Leben laut der Canones büßen und bezahlen müssen.



## M 3 Die 95 Thesen (Teil 2)

23. Wenn einem irgendeine Vergebung aller Strafe gegeben werden kann, so ist's gewiss, dass sie allein den Vollkommensten, das ist gar wenigen, gegeben werde.
24. Darum muss der größte Teil unter den Leuten betrogen werden durch die prächtige Verheißung von der bezahlten Strafe, wobei gar kein Unterschied gemacht wird.
25. Gleiche Gewalt, wie der Papst hat über das Fegefeuer insgemein, haben auch ein jeder Bischof und Seelsorger in seinem Bistum und seiner Pfarrei insbesondere.
26. Der Papst tut sehr wohl daran, dass er nicht aus Gewalt des Schlüssels (den er nicht hat), sondern durch Hilfe und fürbittweise den Seelen Vergebung schenkt.
27. Die predigen Menschentand, die da vorgeben, sobald der Groschen im Kasten klinge, führe die Seele von Stund an aus dem Fegefeuer.
28. Das ist gewiss, sobald der Groschen im Kasten klingt, dass Gewinn und Geiz kommen, zunehmen und größer werden; die Hilfe aber und Fürbitte der Kirche steht allein in Gottes Willen und Wohlgefallen.
29. Wer weiß auch, ob alle Seelen im Fegefeuer also wollen erlöst sein, wie es mit St. Severin und Paschalis soll zugegangen sein.
30. Niemand ist des gewiss, dass er wahre Reue genug habe; viel weniger kann er gewiss sein, ob er vollkommene Vergebung der Sünden bekommen habe.
31. Wie selten einer ist, der wahrhaftige Reue und Leid habe, so selten ist auch der, der wahrhaftig Ablass löst, das ist, es ist gar selten einer zu finden.
32. Die werden samt ihren Meistern in die ewige Verdammnis fahren, die da vermeinen, durch Ablassbriefe ihrer Seligkeit gewiss zu sein.
33. Vor denen soll man sich sehr wohl hüten und vorsehen, die da sagen, des Papstes Ablass sei die höchste und werteste Gottesgnade und Geschenk, dadurch der Mensch mit Gott versöhnt wird.
34. Denn die Ablassgnade bezieht sich allein auf die Strafe der Genugtuung, welche von Menschen geordnet worden ist.
35. Die lehren unchristlich, welche vorgeben, dass die, so da Seelen aus dem Fegefeuer oder Beichtbriefe lösen wollen, keiner Reue noch Leides bedürfen.
36. Ein jeder Christ, der wahre Reue und Leid hat über seine Sünden, der hat völlige Vergebung von Strafe und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbrief gehört.
37. Ein jeder wahrhaftige Christ, er sei lebendig oder schon gestorben, ist teilhaftig aller Güter Christi und der Kirche, aus Gottes Geschenk, auch ohne Ablassbriefe.
38. Doch ist des Papstes Vergebung und Austeilung mitnichten zu verachten; denn wie ich gesagt habe, ist seine Erklärung eine Erklärung göttlicher Vergebung.
39. Es ist über die Maßen schwer, auch für die allgelehrtesten Theologen, zugleich den großen Reichtum des Ablasses und dagegen die wahre Reue und Leid vor dem Volke zu rühmen.
40. Wahre Reue und Zerknirschung sucht und liebt die Strafe, aber die Mildigkeit des Ablasses entbindet der Strafe und macht, dass man sie haßt, wenigstens bei Gelegenheit.
41. Vorsichtiglich soll man von dem päpstlichen Ablass predigen, damit der gemeine Mann nicht fälschlich dafür halte, dass er den anderen Werken der Liebe vorgezogen oder besser geachtet werde.
42. Man soll die Christen lehren, es sei mit nichten des Papstes Meinung, dass Ablasslösen einem Werke der Barmherzigkeit irgendwie zu vergleichen sei.
43. Man soll die Christen lehren, dass, wer den Armen gibt oder leiht dem Dürftigen, besser tue, als wenn er Ablass löst.
44. Denn durch das Werk der Liebe wächst die Liebe und der Mensch wird besser; durch den Ablass aber wird er nicht besser, sondern nur sicherer und freier von Strafe.
45. Man soll die Christen lehren, dass der, so seinen Nächsten darben sieht und dessen ungeachtet Ablass löst, der löst nicht des Papstes Ablass, sondern ladet auf sich Gottes Ungnade.
46. Man soll die Christen lehren, dass sie, wo sie nicht übrig reich sind, schuldig sind, was zur Notdurft gehört, für ihr Haus zu behalten und mit nichten für Ablass zu verschwenden.
47. Man soll die Christen lehren, dass das Ablasslösen ein frei Ding sei und nicht geboten.
48. Man soll die Christen lehren, dass der Papst, wie er eines andächtigen Gebetes für sich mehr bedarf, also desselben mehr begehre denn des Geldes, wenn er Ablass austeilte.

## M 3 Die 95 Thesen (Teil 3)

49. Man soll die Christen lehren, dass des Papstes Ablass gut sei, sofern man sein Vertrauen nicht darauf setzt, dagegen aber nicht Schädlicheres, als wenn man dadurch Gottesfurcht verliert.
50. Man soll die Christen lehren, dass der Papst, wenn er wüsste der Ablassprediger Schinderei, wollte er lieber, dass St. Peters Münster zu Pulver verbrannt würde, denn dass es mit Haut, Fleisch und Bein seiner Schafe erbaut werde.
51. Man soll die Christen lehren, dass der Papst, wie er schuld ist, also auch willig wäre, von seinem eigenen Gold – und sollte gleich St. Peters Münster dazu verkauft werden – den Leuten auszuteilen, denen zumeist etliche Ablassprediger das Geld abdringen.
52. Durch Ablassbriefe vertrauen selig zu werden ist ein nichtig und erlogen Ding, wenn gleich der Commissarius oder der Ablassvogt, ja der Papst selbst seine Seele wollte zu Pfande setzen.
53. Das sind Feinde Christi und des Papstes, die von wegen der Ablasspredigt das Wort Gottes in andern Kirchen zu predigen ganz und gar Schweigen verbieten.
54. Es geschieht dem Worte Gottes unrecht, wenn man in Predigt eben so viel oder mehr Zeit aufwendet, den Ablass zu verkündigen, als auf das Wort des Evangeliums.
55. Des Papstes Meinung kann nicht anders sein, als, wenn man den Ablass (was das Geringste ist) mit Einer Glocke, Einer Prozession und Ceremonien begeht so müsse man dagegen das Evangelium (was das Höchste ist) mit hundert Glocken, hundert Prozessionen und hundert Ceremonien feiern.
56. Die Schätze der Kirche, davon der Papst den Ablass austeilte, sind weder genugsam genannt noch bekannt bei der Gemeinde Christi.
57. Denn dass es nicht leibliche, zeitliche Güter sind, ist daher offenbar, weil viele Prediger diese nicht so leichtlich hingeben, sondern vielmehr aufsammeln.
58. Es sind auch nicht die Verdienste Christi und der Heiligen; denn diese wirken allezeit, ohne des Papstes Zutun, Gnade des innerlichen Menschen und Kreuz, Tod und Hölle des äußerlichen Menschen.
59. St. Laurentius hat die Armen der Gemeinde genannt die Schätze der Gemeinde oder Kirche, aber er hat das Wörtlein genommen, wie es zu seiner Zeit gebräuchlich war.
60. Wir sagen aus gutem Grunde, ohne Vorwitz, dass dieser Schatz seien die Schlüssel der Kirche, durch das Verdienst Christi der Kirche geschenkt.
61. Denn es ist klar, dass zur Vergebung der Strafe und vorbehaltener Fälle allein des Papstes Gewalt genug sei.
62. Der rechte wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.
63. Dieser Schatz ist aber billig der allerverhassteste; denn er macht, dass die Ersten die Letzten werden.
64. Aber der Ablassschatz ist billig der allangenehmste, denn er macht aus den Letzten die Ersten.
65. Derhalben sind die Schätze des Evangelii Netze, mit denen man vor Zeiten die Leute des Mammons fischte.
66. Die Schätze des Ablasses aber sind Netze, womit man in jetziger Zeit den Mammon der Leute fischet.
67. Der Ablass, den die Prediger für die größte Gnade ausrufen, ist freilich für große Gnade zu halten, insofern er großen Gewinn trägt.
68. Und doch ist solcher Ablass wahrhaftig die allergeringste Gnade, wenn man ihn mit der Gnade Gottes und des Kreuzes Gottseligkeit vergleicht.
69. Es sind die Bischöfe und Seelsorger schuldig, die Commissarien des apostolischen Ablasses mit aller Ehrerbietung zuzulassen.
70. Aber vielmehr sind die schuldig, mit Augen und Ohren aufzumerken, dass diese Commissarien nicht statt päpstlichen Befehls ihre eigenen Träume predigen.
71. Wer wider die Wahrheit des apostolischen Ablasses redet, der sei Anathema und vermaledeit.
72. Wer aber wider des Ablasspredigers mutwillige und freche Worte Sorge trägt und sich bekümmert, der sei gebenedeit.
73. Wie der Papst diejenigen billig mit Ungnade und Bann schlägt, die zu Nachteil des Ablassgeschäfts irgendwie betrüglich handeln;
74. So viel mehr trachtet er, diejenigen mit Ungnade und Bann zu schlagen, die unter dem Vorwand des Ablasses zum Nachteil der heiligen Liebe und Wahrheit handeln.
75. Des Papstes Ablass so hoch halten, dass er einen Menschen absolvieren oder von Sünden los machen könnte, wenn er gleich (unmöglicher Weise zu reden) die Mutter Gottes geschwächt hätte, ist rasend und unsinnig sein.

## M 3 Die 95 Thesen (Teil 4)

76. Dagegen sagen wir, dass des Papstes Ablass nicht die allergeringste tägliche Sünde hinwegnehmen könnte, so viel die Schuld derselben belangt.
77. Dass man sagt, St. Peter, wenn er jetzt Papst wäre, vermöchte nicht größeren Ablass zu geben, ist eine Lästerung wider St. Petrum und den Papst.
78. Dawider sagen wir, dass auch dieser und ein jeder Papst größeren Ablass hat, nämlich das Evangelium, Kräfte, Gaben, gesund zu machen usw. 1. Korinther 12,6,9.
79. Sagen, das Kreuz, mit des Papstes Wappen herrlich aufgerichtet, vermöge so viel als das Kreuz Christi, ist eine Gotteslästerung.
80. Die Bischöfe, Seelsorger und Theologen, die da leiden, dass man solche Reden vors Volk bringen darf, werden dafür einst Rechenschaft geben müssen.
81. Solche freche und unverschämte Predigt und Ruhm vom Ablass macht, dass es selbst den Gelehrten schwer wird, des Papstes Ehre und Würde gegen die Verleumdung oder doch vor den scharfen listigen Fragen des gemeinen Mannes zu verteidigen.
82. Als zum Beispiel: Warum entledigt der Papst nicht alle Seelen zugleich aus dem Fegefeuer um der allerheiligsten Liebe willen und von wegen der höchsten Not der Seelen, welches doch die allerwichtigste Ursache ist, während er unzählig viel Seelen erlöst um des elenden Geldes willen für St. Petrus Münster, welches doch die geringfügigste Ursache ist?
83. Item: Warum bleiben die Begängnis- und Jahrzeit der Verstorbenen stehn, und warum gibt er nicht wieder oder vergönnt zurückzunehmen die Pfründen, die den Toten zu gut gestiftet sind, da es nunmehr doch unrecht ist, für die schon Erlösten zu beten?
84. Item: Was ist das für eine neue Heiligkeit Gottes und des Papstes, dass sie den Gottlosen und dem Feind um des Geldes willen vergönnen, eine fromme und gottgetreue Seele zu erlösen, und wollen doch nicht vielmehr um der großen Not derselben gottesfürchtigen und geliebten Seele willen sie aus Liebe umsonst erlösen?
85. Item: Warum werden die Satzungen von der Buße, die nun längst in ihnen selbst mit der Tat und durch ihren Nicht-Gebrauch abgetan und tot sind, noch mit Geld gelöst durch Vergönnung des Ablasses, als wären sie noch in Kraft und lebendig?
86. Item: Warum baut jetzt der Papst nicht lieber St. Peters Münster von seinem eigenen Gelde als vor der armen Christen Gelde, weil doch sein Vermögen sich höher erstreckt, als des reichsten Crassus Güter?
87. Item: Was erlässt oder teilt der Papst durch seinen Ablass diesem mit, welche durch vollkommene Reue schon zu einer vollständigen Vergebung und Ablass berechtigt sind?
88. Item: Was könnte der Kirche Besseres widerfahren, als wenn der Papst, wie er's jetzt nur einmal tut, also hundertmal im Tage jedem Gläubigen diese Vergebung und Ablass schenkte?
89. Wenn der Papst der Seelen Seligkeit mehr durch Ablass denn durchs Geld sucht, warum hebt er denn vormals gegebene Ablassbriefe auf und erklärt sie außer Kraft, so sie doch gleich kräftig sind?
90. Diese sehr spitzigen Fragen der Laien bloß mit Gewalt dämpfen und nicht durch angezeigten Grund und Ursach auflösen wollen, heißt die Kirche und den Papst den Feinden zum Spott und die Christen unselig machen.
91. Darum, wenn der Ablass nach des Papstes Sinn und Meinung gepredigt würde, wären diese Einreden leichtlich zu verantworten, ja sie wären nie vorgefallen.
92. Mögen daher alle Propheten hinfahren, die da sagen zu der Gemeinde Christi: Friede, Friede! und ist doch kein Friede (Hes. 13,10,16.)
93. Aber wohl alle den Propheten, die da sagen zu der Gemeinde Christi: Kreuz, Kreuz! und ist doch kein Kreuz.
94. Man soll die Christen ermahnen, dass sie Christo, ihrem Haupte, durch Kreuz, Tor und Hölle nachzufolgen sich befließigen.
95. Und also mehr durch viel Trübsal als durch falschen Frieden ins Himmelreich einzugehen sich getrösten.

# M 4 Aus den 95 Thesen Martin Luthers

(Text leicht modernisiert)

1. Da unser Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße (Mt 4,17) will er, dass das ganze Leben seiner Gläubigen eine stete und unaufhörliche Buße sei.
5. Der Papst will und kann keine Strafen erlassen als solche, die er nach seiner eigenen Entscheidung oder der der kirchlichen Satzungen auferlegt hat.
21. Daher irren all die Ablassprediger, welche erklären, dass der Mensch durch den Ablass des Papstes von jeder Strafe los und frei werde.
27. Die predigen unchristlich, die da vorgeben, dass, sobald Geld in den Kasten geworfen klingt, die Seele aus dem Fegefeuer auffahre.
32. Diejenigen werden samt ihren Meistern in die ewige Verdammnis fahren, die vermeinen, durch Ablassbriefe ihrer ewigen Seligkeit gewiss zu sein.
36. Ein jeder Christ, der wahre Reue und Leid hat über seine Sünde, hat völligen Erlass von Strafe und Schuld, der ihm auch ohne Ablassbrief zuteil wird.
37. Jeder wahre Christ, gleichviel ob lebendig oder tot, hat an allen Gütern Christi und der Kirche teil; Gott hat sie ihm auch ohne Ablassbrief gegeben.
43. Man soll die Christen lehren, dass, wer den Armen gibt oder dem Dürftigen leiht, besser tut, als wenn er Ablass löst.
50. Man soll die Christen lehren: wenn der Papst wüsste, wie die Ablassprediger das Geld erpressen; würde er die Peterskirche lieber zu Asche verbrennen, als sie mit Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe aufzubauen.
62. Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium von der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

Martin Luther

## M 5 Martin Luthers Wappen: Die Lutherrose

### Woran einer sein Herz hängt, das ist sein Gott

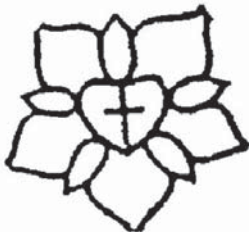


Als Luther eine angesehene Persönlichkeit geworden war, erwartete man von ihm, dass er sich ein Familienwappen zulegen sollte. Da dachte er sich die sogenannte Lutherrose aus. Mit ihr wollte er zeigen, was ihm im Leben wichtig war.

Die Lutherrose enthält in ihrem Innern ein schwarzes Kreuz in einem roten Herzen. Das Herz ist für ihn der Mittelpunkt seines Lebens und seiner Gefühle. Luther sagt einmal: „Woran einer sein Herz hängt, das ist sein Gott.“

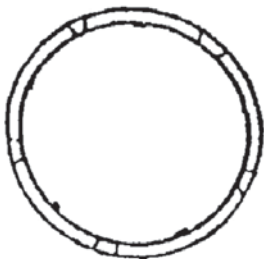


In dieses Herz hat er das Kreuz hineingemalt. Damit zeigt er, dass das Kreuz Jesu für ihn das Wichtigste in seinem Leben war. Das Kreuz ist für ihn nicht Zeichen der Schwäche und der Niederlage, sondern es soll deutlich machen: Jesus starb, weil er die Menschen liebte. Er starb, damit wir leben können.



Herz und Kreuz bilden das Innere einer weißen Rose. Weiß ist die Farbe des Geistes. Das menschliche Herz aus Fleisch ist also umgeben vom Geist Jesu, von dem sich Luther in seinem Leben bestimmen ließ. Weiß ist auch die Farbe der Engel. Vielleicht wollte Luther mit den weißen Blütenblättern zum Ausdruck bringen, dass er sich von Gottes guten Boten begleitet wusste.

Herz, Kreuz und Rosenblätter sind in ein himmelblaues Feld eingebettet. Vielleicht hat Luther dabei an das Psalmwort gedacht: „Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist.“ Luther wusste: Wohin er auch kommt, nach Worms oder Augsburg, er ist immer unter dem gleichen Himmel unterwegs; dieser Himmel erinnert den Glaubenden daran, dass Gott ihn von allen Seiten umgibt.



Die gesamte Lutherrose ist umschlossen von einem goldenen Ring. Gold ist die Farbe für das Göttliche. Ein Ring hat keinen Anfang und kein Ende, genau wie die Liebe Gottes. Diese Liebe Gottes legt sich um das Ganze herum, um zusammenzuhalten, was ohne sie auseinanderfallen würde.

Luther wollte also mit seinem Wappen nicht darstellen, was er und seine Familie Großes geleistet haben. Er wollte vielmehr auf Gott hinweisen, den er als die Kraft seines Lebens erlebt hat.

## M 6 Luther auf dem Reichstag zu Worms



Anton von Werner (1843–1915): Luther auf dem Reichstag zu Worms © Wikimedia Commons

## M 7 Heiko Jürgens: Vor Kaiser und Reich – Luther auf dem Reichstag

In dem großen Saal des Wormser Bischofshofs wurde es bereits dunkel; einige Diener steckten brennende Fackeln an die Wände. Der Platz um den Thron des Kaisers war immer noch leer, während sich im hinteren Teil des Saales eine große Menschenmenge drängte. Alle warteten auf den Reichstag, den Kaiser, die Fürsten und Ritter des Reichs und Vertreter der Freien Städte. Die Sitzung sollte um vier Uhr beginnen; jetzt war es fast sechs.

Wer es konnte, warf immer wieder einen Blick auf den, um dessen Schicksal es in dieser Sitzung gehen sollte: Dr. Martin Luther, der Mönch aus Wittenberg. Luther stand am Rand der Menge, ruhig, fast in sich versunken. Ob er sich Hoffnungen machte? Ob er heute widerrufen würde? Wer es noch nicht wusste, konnte es von anderen hören: Luther hatte schon gestern vor dem Reichstag gestanden und war gefragt worden, ob er seine Bücher widerrufen wolle. Aber er hatte um Bedenkzeit gebeten und sie auch erhalten: einen Tag.

Aus dem allgemeinen Gemurmel wurden immer wieder Rufe laut, die an Luther gerichtet waren: „Hast du Angst, verbrannt zu werden?“ „Wir werden für dich kämpfen!“ „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ Der Angesprochene schien dies nicht zu hören.

Plötzlich erscholl ein Trompetensignal. Das Gemurmel verstummte; die Mitglieder des Reichstages zogen ein. Man konnte den Fürsten und Gesandten ansehen, dass sie schon anstrengende Verhandlungen hinter sich hatten. Luthers Schicksal war ja nicht das einzige Problem, weshalb der Reichstag zusammengekommen war: Die Wirtschaft war gefährdet durch den Geldmangel der Adligen und den Wucher einiger Bürger. Das Deutsche Reich war bedroht von den Türken im Osten und den Franzosen im Westen. Und dass die vom Papst regierte Kirche nicht so bleiben konnte, wie sie war, darüber waren sich auch alle einig. Nur so deutlich, so grob wie der Luther gewesen war, durfte man es nicht machen. Aber vielleicht würde er ja heute einiges widerrufen.

Der Sprecher des Kaisers forderte Luther auf vorzutreten. „Willst du aus deinen Büchern etwas widerrufen?“ Alle hielten den Atem an, während Luther anfang, eine Rede zu halten, die er offenbar vorbereitet hatte:

„Ich habe eigentlich drei Arten von Büchern geschrieben. Da sind einmal die Bücher, in denen ich

die Bibel erkläre oder sage, wie man als Christ leben soll. Diese Bücher gefallen ja allen, und deshalb wäre es dumm, wenn ich sie widerrufen würde. Aber es geht natürlich um die zweite Gruppe. Das sind die Bücher, in denen ich gegen die Machtgier und die Geldsucht des Papstes geschrieben habe. Es ist doch so, dass der Papst mächtiger sein will als der Kaiser und es am liebsten hätte, wenn wir unser gutes deutsches Geld nach Rom bringen würden ...“ Luther wollte noch weiterreden; aber die Zuhörer wurden immer unruhiger. „Lass das unsere Sorge sein!“, rief der Kaiser. „Du sollst hier nicht den Papst angreifen, sondern dich und deine Bücher verteidigen!“

„Ja, und dann ist da noch eine dritte Gruppe von Büchern“ – der Zwischenruf des Kaisers schien Luther nicht aus der Fassung gebracht zu haben – „diese habe ich gegen einzelne Gegner geschrieben und das manchmal – ich gebe es zu – recht hart. Aber am Ende geht es auch in diesen Büchern um die Lehre Christi, und deshalb kann ich sie nicht widerrufen.“ Luther war mit seiner Rede am Ende. Er schien recht zufrieden zu sein – aber was würde der Kaiser sagen? Auch die Hitze und die schlechte Luft im Saal brachte niemanden dazu, jetzt wegzugehen.

Auf einen Wink des Kaisers trat noch einmal sein Sprecher vor. Seine Antwort war lang; aber am Ende kam eine klare Frage: „Willst du widerrufen oder nicht?“

Luthers Antwort war diesmal kurz: „Weder dem Papst noch einer Kirchenversammlung glaube ich. Mein Gewissen ist im Wort Gottes gefangen. Ich kann nicht anders, hier stehe ich. Gott helfe mir, Amen.“

Es war schon spät: Alle brachen schnell auf, auch der Kaiser. Aber Kaiser Karl V. ging noch nicht ins Bett. Er setzte sich an einen Tisch und schrieb eine Rede, die er am nächsten Tag vor dem Reichstag halten wollte.

„Ich stamme von den allerchristlichsten Kaisern der Welt ab. Ich werde es nicht zulassen, dass der christliche Glaube durch Luther verdorben wird. Denn es ist sicher, dass er als Einzelner irrt, wenn er alle Christen von über 1000 Jahren gegen sich hat.“

© Heiko Jürgens

## M 8 Luther übersetzt die Bibel

Luther wollte, dass jeder Christ die Bibel lesen und verstehen kann. Darum übersetzte er 1522 auf der Wartburg das Neue Testament ins Deutsche. 1534 legte er auch eine Übersetzung des Alten Testaments vor. Schon vor Luther gab es Übersetzungen der Bibel in die deutsche Sprache. Es gab jedoch keine einheitliche deutsche Schriftsprache. In jeder Landschaft wurde ein anderer Dialekt gesprochen. Wenn ein Bayer nach Hamburg kam, konnte er sich dort nur schwer verständlich machen. Bücher wurden meist in Latein, der Sprache der Gelehrten, geschrieben. Im Gottesdienst wurde aus der lateinischen Bibel vorgelesen. Die wenigsten Gottesdienstbesucher verstanden aber diese Sprache.

Luthers Bibelübersetzung war so gut, dass man sie in ganz Deutschland verstand. Damit bahnte er den Weg für eine einheitliche deutsche Schriftsprache.

### Anton Koberger (Nürnberg), 1483

Dommus regit me.  
 Der Herr regieret mich  
 und mir gebrist nichts.  
 Und an der stat der weyde do satzt er mich.  
 Er hat mich gefüret auff dem wasser der  
 widerbringung.  
 er bekeret mein seel.  
 Er füret mich auss auff die steyg der  
 gerechtigkeit.  
 umb seinen namen.  
 Wann ob ich gee in mitt des schatten des  
 todes.  
 ich furcht nit die ubeln ding  
 wann du bist bey mir.  
 Dein rut und dein stab, die selb haben mich  
 getröstet.  
 Du hast bereitet den tysch  
 in meinen angesiht wider die die mich  
 betrüben.  
 Du hast erneystet mein haubt in dem öl.  
 und mein kelch macht truncken  
 wie lauter er ist. und dein erbermbd  
 nachvolget mir alle tag meins lebens.  
 Das auch ich inwone. in dem hauss des heren  
 in die lenge der tag.

### Luther (Wittenberg), 1546

Ein Psalm Davids.  
 DER HERR ist mein Hirte /  
 Mir wird nichts mangeln.  
 Er weidet mich auff einer grünen Awen  
 Und füret mich zum frischen Wasser.  
 Er erquicket meine Seele /  
 er füret mich auff rechter Strasse  
 Umb seines Namens willen.  
 Und ob ich schon wandert im finstern Tal  
 fürchte ich kein Unglück /  
 Denn du bist bey mir.  
 Dein Stecken und Stab trösten mich.  
 Du bereitest fur mir einen Tisch  
 gegen meine Feinde.  
 Du salbest mein Haut mit öle  
 Und schenkest mir vol ein.  
 Gutes und Barmherzigkeit  
 werden mir folgen mein Leben lang /  
 Und werde bleiben im Hause des HERRN  
 jmerdar.

### Aufgaben

1. Tragt beide Übersetzungen des hebräischen Psalms laut vor. Worin unterscheiden sie sich?
2. Übertrag den Psalm in heutiges Deutsch. Ihr könnt dazu auch andere Übersetzungen wie die *Gute Nachricht* verwenden.
3. Erörtern die Frage: Woran erkennt man „heutiges Deutsch“?